



Von links: Ahmed Yahaya (Deutsche Welle), Dr. Thama-ini Kinyanjui (SolarElectro), Dipl.-Ing. Heinz-Wolfgang Böhne (InWEnt), Dr. Matthias Vetter (Fraunhofer ISE), Souleymane Sow (Microsow), Dr. Andreas Dally (Ev. Akademie Loccum), Dr. Sam Essiamah (Schulwälder für Westafrika e.V.)

Solar-Energie

Die Kraft der Sonne nutzen

„Es gibt noch viele dunkle Flecken auf der Welt“, so Dr. Matthias Vetter vom Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme (ISE). Die schlechte Versorgung durch den konventionellen Energiesektor, Umweltbelastungen und Gesundheitsprobleme sind treibende Faktoren für den Aufbau einer Solarwirtschaft in Afrika. Bereits zum zweiten Mal tagte daher im Oktober die „Initiative Afrisolar“.

Von Marit Arnold

Denn großes Potenzial ist vorhanden. Die Sonneneinstrahlung in Afrika ist im weltweiten Vergleich besonders hoch. Unter den Oberbegriff Sonnenenergie fallen dabei neben der reinen Solarenergie auch die erneuerbaren Energien Windkraft, Wasserkraft, Geothermie und Energie aus Biomasse, die eine riesige Energiequelle für Afrika darstellen. Ihre bessere Nutzung kann nicht nur der Umwelt und der Gesundheit der Menschen, sondern auch der wirtschaftlichen Entwicklung des Kontinents dienen.

So zieht die derzeit am häufigsten genutzte Form der Energiegewinnung in Afrika, die Holzverbrennung, gravierende Folgen nach sich. Beispielsweise rückt die Wüste in Nigeria aufgrund der Abholzung immer weiter Richtung Süden vor, der Lebensraum der

Menschen wird immer knapper, Unruhen und Kämpfe sind die unausweichliche Folge. Hinzu kommen die erheblichen gesundheitlichen Belastungen durch die Holzverbrennung in geschlossenen Räumen.

Das Projekt „Afrisolar“ will dabei helfen, die vorhandenen Potenziale und Techniken in Zukunft besser zu erschließen, um ein nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum zu erzielen und einen Beitrag zur Erreichung der UN Millennium Development Goals (MDGs) im Rahmen der Armutsbekämpfung zu leisten. Schwerpunkte der Tagung waren daher die strukturelle Koordinierung des Projektes, die Bereitstellung von Kapazitäten zur erfolgreichen Umsetzung im finanziellen, technischen und bildenden Bereich, die Zusammenführung von Expertise verschiedener Fachrichtungen sowie die Auswahl möglicher Partner und Institutionen für die Zusammenarbeit. Die Projektidee wurde in Fachvorträgen und durch Diskussionen zwischen Vertretern aus den Bereichen Wirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit, NGOs und Medien sowohl aus Deutschland als auch aus Afrika auf ihre Wirklichkeitstauglichkeit geprüft.

Ergebnis ist ein Aktionsprogramm, das den Aufbau einer internetgestützten Informations- und Kommunikationsplattform, die Entwicklung und Umsetzung von Qualifizierungsmaßnahmen der Menschen vor

Ort und die Bereitstellung von Finanzmitteln innerhalb eines Mikrokreditrahmens beinhaltet. Um Kosten zu sparen und Technologieentwicklungen im Land zu fördern, soll das benötigte technische Material möglichst aus afrikanischer Produktion kommen. Besonders wichtig für die Akzeptanz und Verbreitung eines solchen Projektes ist die Information der Öffentlichkeit. „Die Menschen vor Ort müssen für technische Möglichkeiten sensibilisiert und darüber informiert werden“, so Redakteur Ahmed Yahaya von der Deutschen Welle.

Die Umsetzung beginnt auf der Mikroebene durch kleine lokale Projekte, z.B. die Förderung des Einsatzes von Solarkochern. Auf mittelfristige Sicht geht es um die Zusammenarbeit mit kleinen heimischen Unternehmen, um Leuchtturm-Projekte wie energieautarke Dörfer zu realisieren. Auf diese Weise möchte man langfristig auch Großunternehmen für die Initiative gewinnen, so dass das Projekt auf Dauer selbstständig laufen kann und sich eine profitable Solarindustrie in Afrika entwickelt.

Belynda Petrie (OneWorld Sustainable Investments, Südafrika) mahnt an, dass Kultur und Tradition, das Wissen der Menschen vor Ort und die unterschiedlichen Voraussetzungen der einzelnen afrikanischen Länder, ihre politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sowie die verfügbaren Ressourcen unbedingt beachtet werden müssen. Denn die Nichtberücksichtigung dieser Faktoren hat sich als häufige Ursache für gescheiterte Projekte herausgestellt. Darüber hinaus bedarf es lokaler Bedarfs- und Potenzialanalysen, auf die sich gezielte Überlegungen zu notwendigen Handlungen und technisch realisierbaren Möglichkeiten stützen. Ebenso müssen vorhandene Netzwerke einbezogen und genutzt werden. Dazu gehören z.B. die vor Ort vorhandene Wirtschaft, lokale Entwicklungshilfeprojekte und vor allem die Kirche.

Der afrikanische Markt für Solartechnik bietet große Chancen. Daher heißt es, möglichst bald zu handeln und Projekte zu realisieren. „Denn wenn sich die Idee durchsetzt“, ist Dr. Thama-ini Kinyanjui von SolarElectro überzeugt, „wird es einen Solar-Boom in Afrika geben.“

► Infobox

Initiative Afrisolar
Weitere Informationen ab
Februar 2007 verfügbar unter
www.afri-solar.org